

# EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft



Ausgabe 01 | 2019



› Portrait ‹

**GUSTAV-ADOLF-VEREIN**

*Nachbarschaftshilfe unter Protestanten*

*evangelisch bewegt*

## Neue Wege gehen

*Ein Schritt: Ehe für alle - Stimmungslage in Wien  
Wendepunkt: Der Karfreitag ist kein Feiertag mehr  
Traditioneller Weg: Die Autorität der Schrift*

## NÄCHTLICHER KREUZSCHMERZ - HARMLOS BIS LEBENSBEDROHLICH!

Rückenschmerzen und Schlafstörungen gehen häufig Hand in Hand. Typische Folgen sind Müdigkeit, Konzentrationsstörungen beim Arbeiten oder Autofahren, verringerte Leistungsfähigkeit und sogar psychische Erschöpfung.

### Manche Ursachen sind hausgemacht...

Bewegungsmangel, Fehlbelastungen wie langes Sitzen sowie Überlastungen wie etwa das Tragen schwerer Gegenstände können zu akuten und oft heftigen Kreuzschmerzen führen, die einen speziell des Nachts quälen. »Zumeist bekommt man die Beschwerden mit warmen Duschen, Sitzbädern, einem Thermophor oder mit Heilmassagengut in den Griff, wodurch man wieder leichter ein- und besser durchschläft«, erklärt Wirbelsäulenspezialist Oberarzt Dr. Michael Nicolakis vom Evangelischen Krankenhaus-Wien.

Allerdings ist man auch als Patient gefordert, indem man seine Rücken- und Rumpfmuskulatur regelmäßig gezielt kräftigt. Besonders effektiv sind Schwimmen (speziell Rückenschwimmen und Kraulen), Nordic Walking, Pilates, Ski Langlaufen, Rudern, Tanzen und Krafttraining.

### Typische Rückenschmerzen bei Menschen ab 60

Quält der Kreuzschmerz schon über längere Zeit, liegen zumeist abnutzungsbedingte, Veränderungen der Wirbelsäule vor. Speziell die sogenannte Wirbelgelenksarthrose verursacht nachts beim Lagewechsel häufig stärkere Schmerzen. Spezialist Dr. Nicolakis: »Hier können wir mit diversen physikalischen Methoden wie etwa lokalen Infiltrationen gut helfen. In schwereren Fällen lassen sich mit der sogenannten Facetten-gelenksdenervation, einem minimalinvasiven, ambulanten Eingriff, üblicherweise sehr gute und vor allem nachhaltige Erfolge erzielen.«

### Schicksalhafte Erkrankung bei Jüngeren

Folgeschwerer ist es, wenn das »Kreuz mit dem Kreuz« bereits im Alter von 20-40 Jahren auftritt. Typisch dafür sind dumpfe Schmerzen im unteren Rücken mit Ausstrahlung ins Gesäß und die hinteren Oberschenkel, vor allem nachts und in Ruhephasen. Betroffene sind vor allem in den Morgenstunden in ihrer Beweglichkeit stark eingeschränkt. »Solche Symptome

sind ein Warnsignal für Morbus Bechterew, eine schleichende, rheumatische Autoimmunerkrankung der Wirbelsäule«, warnt Dr. Nicolakis. Betroffen ist meist der untere Rücken, sowie die Kreuz- Darmbeingelenke, also die Verbindung zwischen Wirbelsäule und Becken. Heute gelingt es zumeist, bei rechtzeitiger Diagnose durch moderne, immunmodulierende Medikamente, schwerere Krankheitsverläufe und starke Behinderungen hintanzulassen.

### Warnsymptome für Schlimmeres!

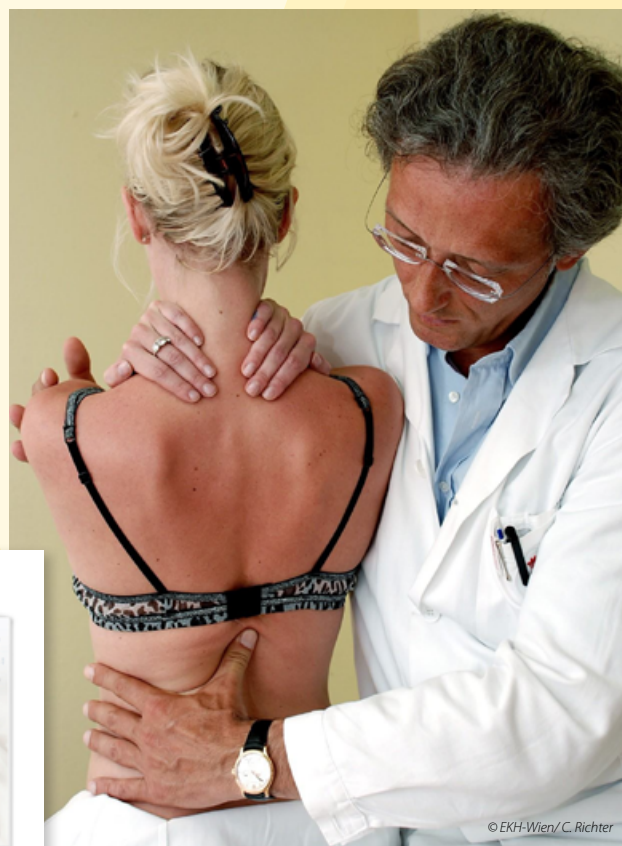
Leider sind nächtliche Rückenschmerzen für Mediziner stets auch eine sogenannte »red flag«. Denn sie können das erste merkbare Zeichen einer bestehenden Tumorerkrankung sein. Spezialist Nicolakis: »Speziell Prostata-, Schilddrüsen-, Dickdarm- und Mammakarzinome strahlen häufig in die Wirbelsäule aus. Daher sind sehr genaue, oft fachübergreifende Untersuchungen nötig, um die bestmögliche Behandlung einzuleiten.«



#### Infos:

**OA Dr. Michael Nicolakis,**  
Wirbelsäulenspezialist am  
Evangelischen Krankenhaus,

**T: 01/40422-2801, 01 /2706480**  
**www.orthospine.at**



Dr. Nicolakis mit Patientin: »Chronische Wirbelsäulenleiden treffen auch häufig Menschen zwischen 20 und 40 Jahren«

### Gestörte Nachtruhe?

Bestellen Sie jetzt das neue Magazin »Schlafen Sie gut« mit vielen Informationen über die Behandlung unterschiedlicher Schlafprobleme.

Gratis-Zusendung:  
T: 01/40422-508 und 4501 DW



## Das neue Gesicht des Weges



Die Schipiste meiner Semesterferien am Katschberg ist wieder ganz die alte gewesen. Jeder Abschnitt hat seine Tücken für mich als Laie auf den Brettern. Aber die Piste bekam im vergangenen Jahr ein neues Gesicht. Erstmals ging ich auch im August dieselben Wege, die ich im Winter mit den Schiern abwärts sause. Ich erlebte den sommerlichen Reiz der Almwiesen: Ich roch den Almduft, hörte Kuhglocken, sah die wärmende Sonne und schmeckte die herrlichen Heidelbeeren. Ich marschierte entlang der gekennzeichneten Aufstiegs-pfade, aber auch abseits. Oben an der Kuppe – beim gewohnten winterlichen Liftausstieg – angelangt, war ich überzeugt: Dieser Weg hat sich gelohnt. Und das neue Gesicht dieser Wanderung behielt ich auch für die Schitage im Februar in Erinnerung.

Manche Wege des Lebens sind immer dieselben. Andere so einzigartig, dass sie nie und nimmer wiederholt werden können. Im Glauben lohnen sich neue Wege, auch wenn sie altbekannt sind. Denn mit neuem Blick aufs Ganze, mit anderen Schrittlängen, mit besonderem Geschmack wird der alte Beweggrund neu erlebt. Gott bewegt uns auf dem Weg, den wir schon ausgetreten haben wie einen Trampelpfad. Er sieht uns aber auch auf Entdeckungsreisen liebevoll an. Das Altbewährte ist genauso wertvoll wie das neu Erkundete, das erst später in langfristiges Vertrauen münden wird. Denn die bekannte, unumstößlich hilfreiche Wegweisung für die Jünger lautete: Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. (Joh 13,34)

Der lebendige Gott wird uns aktuell bezeugt. Jeden Moment kann dies anders erfahren werden. Manchmal in der Härte des Lebens, wie auf einer pickelhaften Piste. Und dann sanft wie eine Sommerbrise, die mir den Geruch der Almwiesen in die Nase treibt.

*Dr. Matthias Geist*  
Superintendent

## Neue Wege – neue Orientierung

Die Evangelische Kirche steht in diesem Frühjahr vor zahlreichen NEUEN Herausforderungen. In der Synode Anfang März wurde darüber abgestimmt, welche Wege in Bezug auf die Trauung für alle zukünftig beschritten werden (→ S. 6f). Im Vorfeld gab es einen regen, auch polarisierenden Austausch. Meinungs Vielfalt ist da eine Herausforderung, das Gespräch miteinander zu suchen und aufeinander in gegenseitiger Wertschätzung zu hören. Die Entscheidung ist auf der Basis getroffen worden, die uns alle eint, dass jede und jeder ein geliebtes Kind Gottes ist unabhängig von sexueller Orientierung.

Nicht immer werden neue Wege freiwillig und gerne gegangen. Die Gesetzesänderung zum Karfreitag (→ S. 5,12) hat uns im Kern unserer evangelischen Identität getroffen. Wir wurden als religiöse Minderheit, die jahrhundertlang unter Verfolgung und Unterdrückung litt, übergangen. Unsere Interessen wurden nicht gehört. Hier muss ein klares Zeichen gesetzt werden, dass wir nicht bereit sind zu akzeptieren, dass derart in die Ausübung unserer religiösen Rechte eingegriffen wird.

Darum prüft die Evangelische Kirche derzeit rechtliche Schritte. Und an uns ist es zu zeigen, wie sehr uns der Karfreitag am Herzen liegt: Reden Sie darüber, was der Karfreitag für Sie bedeutet, dass er mehr ist als das Privileg eines freien Tages. Wenn möglich, nehmen Sie am 19. April Urlaub. Besuchen Sie einen Gottesdienst. Kommen Sie im Anschluss zur gemeinsamen Aktion in die Dorotheergasse 16-18. Infos ab April auf [www.evangel-wien.at/karfreitag](http://www.evangel-wien.at/karfreitag). Dort finden Sie auch den Link zur Online-Petition für einen Karfreitag als Feiertag für alle. Es geht nämlich um mehr als um Arbeitsrecht oder Wirtschaftsinteressen. Es geht um christlichen Glauben, um die Relevanz von Spiritualität in und für die Gesellschaft. Es geht um den Umgang mit Minderheiten und um gegenseitigen Respekt.

*Petra Mandl MA*  
Superintendentialkuratorin





# 10

2019 ist »Zwingli-Jahr«

500-Jahr-Jubiläum der reformierten Reformation

## Kurz gemeldet

- Karfreitag als Feiertag? – Nur für »Niemand«** 5
- Verstärkung für die Seelsorge in Wiener Pflegeheimen** 5
- Herzlich Willkommen Johannes Modeß!** 5
- Nachfolge für Bischof Bünker gesucht** 5

## Im Blickpunkt

- Ein wesentlicher Schritt** 6/7  
Die Evangelische Kirche A.B. und die »Ehe für alle«
- Die Tradition fortsetzen** 8/9  
Ein Interview mit Univ.-Prof. Dr. Wilfried Engemann
- 2019 ist »Zwingli-Jahr«** 10  
500-Jahr-Jubiläum der reformierten Reformation
- Ein Zeichen setzen** 11  
Das Prädikat »akzeptierend und offen für alle Lebensformen«
- Karfreitag: Kein gesetzlicher Feiertag** 12  
Wendepunkt: Die Evangelische Kirche wehrt sich
- Erster Tag der Theologie in Wien** 13  
Berufswege in der Kirche und der Diakonie

## Einrichtung im Portrait

- Nachbarschaftshilfe unter Protestanten** 14/15  
Gustav-Adolf-Verein: Heuer Fest in Leopoldau und besonderes Diaspora-Projekt

## Berichte

- Susanne Draxler löst Siegfried Tagesen ab** 16  
Wechsel an der Spitze des Waisensorgungsvereins
- »Campus der Religionen« in Wien soll 2022 stehen** 16  
Bauverantwortung liegt bei einzelnen Glaubensgemeinschaften
- Seelsorgerliche Kirche, die nach außen strahlt** 17  
»Regierung« und Superintendent Geist ins Amt eingeführt
- Die Vielfalt von Kirche erleben** 18  
Lange Nacht der Kirchen – am 24. Mai
- Tanzen Sie mit: Evangelischer Frühlingsball am 11. Mai 2019** 18  
Inklusive Tango-Schnupper-Workshop für Einzel- und Paartänzer\*innen
- Notizen aus dem Evangelischen Wien** 19

### Impressum

**Offenlegung der Blattlinie gemäß § 25 Mediengesetz 1981:** Evangelisches Wien ist eine evangelische Zeitschrift, die Themen aus evangelischer Spiritualität und Kirche aufgreift, die Informationen der Evangelischen Diözese A.B. Wien verbreitet sowie zu gesellschaftlichen und weltpolitischen Themen vielfältige, evangelische Standpunkte bezieht. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der AutorInnen wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss.

**Herausgeber:** Superintendentenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Mag. Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Univ. Prof. i.R. Dr. Inge Troch, 1050 Wien, Hamburgerstraße 3, www.evangel-wien.at, Email: wien@evang.at · **Redaktion:** Martina Schomaker · **Grafik:** Fanny Arnold · **Druck:** Gugler · **Auflage:** 3.000

**Fotonachweis:** Titel: Schomaker; S. 3 Schomaker; S. 4 Hans Asper; S. 5 EJO, Schomaker, epd/Uschmann, privat; S.6/7 epd/M. Uschmann, Schomaker, (Portrait Dopplinger) H. Geuder-Mayrhofer, (Portrait Kunert) imaginer; S.7 Schomaker; S. 8 Schomaker; S.9 pixabay/jcl8888; S. 10 Hans Asper; S.11 Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Floridsdorf; S. 12 epd/Uschmann; S. 13 epd/Uschmann; S. 14 Schomaker; S. 15 H. Geuder-Mayrhofer; S. 16 Schomaker (2), epd/Windisch; S. 17 epd/Uschmann (3), Heinz Glaser, Christian Rührig; S. 18 Schomaker. **Ein Dankeschön** an Susanne Draxler, Gesicht unserer Titelseite und neue Obfrau des Evangelischen Waisensorgungsvereins. · **Texte ohne Autorennachweis** stammen von der Redaktion (Martina Schomaker).



Höchster Standard für Ökoeffektivität.  
Cradle to Cradle™ zertifizierte  
Druckprodukte innovated by gugler®.

**greenprint\***  
klimapositiv gedruckt



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler® print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at

## Karfreitag als Feiertag? – Nur für »Niemand«



Der Karfreitag ist in Österreich kein Feiertag mehr - es sei denn, man reicht ihn als »persönlichen Feiertag« beim Chef, bei der Chefin ein. Der »persönliche Feiertag« wird dann aber auch von den persönlichen Urlaubstagen abgezogen. Kurz gesagt: Statt Feiertag für alle - gibt's Feiertag für niemanden. – Die Evangelische Kirche ist

dagegen (→ S. 12) und die Evangelische Jugend Österreich reagiert süffisant mit der Aktion »officially NIEMAND«. Den Spruch gibt es auf Buttons und T-Shirts im Online-Shop auf <https://shop.spreadshirt.at/ejoe/>

## Verstärkung für die Seelsorge in Wiener Pflegeheimen



Ein Segen von der eigenen Familie für Katharina Alder-Wolf (rechts).

In ihr neues Amt als Krankenhaus- und Geriatrieseelsorgerin ist Pfarrerin Katharina Alder-Wolf am 23. Jänner in der Kapelle des SMZ Süd feierlich von Superintendent Matthias Geist eingeführt worden.

Mit vielen Segenswünschen und dem für ihren neuen Weg selbst ausgesuchten Song »Don't stop me now« von Queen – intoniert von Sophia Hahn an der Geige und Diözesankantorin Yasuko Yamamoto am Klavier – geht sie in ihr neues Amt.

Zuständig ist Pfarrerin Alder-Wolf für das Geriatriezentrum Favoriten, das Pflegewohnhaus Innerfavoriten, das Pflegewohnhaus Simmering und das SMZ Süd. Dort feiert sie regelmäßig Gottesdienste, besucht die Bewohner\*innen und hat auch ein offenes Ohr für die Angehörigen sowie die Mitarbeiter\*innen der Häuser.

Weitere Informationen unter [www.evangel-wien.at/khs](http://www.evangel-wien.at/khs)

## Nachfolge für Bischof Bünker gesucht

Im August endet die Amtszeit von Bischof Michael Bünker. Über seine Nachfolge entscheidet am 4. Mai die Synode A.B., die in Wien tagen wird. Wählbar zum Bischof oder zur Bischöfin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Österreich sind ordinierte geistliche Amtsträger\*innen mit österreichischer Staatsbürgerschaft, die das 40. Lebensjahr vollendet haben. Jede Superintendentialversammlung kann bis Ende März maximal zwei Kandidat\*innen für das Amt vorschlagen. Die Wiener Versammlung tagt am 23. März. Spätestens zwei Wochen vor der Wahl wird bekanntgegeben, welche Personen zur Wahl stehen.



Bischof Michael Bünker

## Gottesdienste in der Osterzeit

→ finden Sie im April auf [www.evangel-wien.at/gottesdienste](http://www.evangel-wien.at/gottesdienste)

## Herzlich Willkommen in der ehg



Neues Gesicht der Hochschulgemeinde Wien: Johannes Modeß

Pfarramtskandidat Johannes Modeß hat am 1. März die Pfarrstelle der Evangelischen Hochschulgemeinde Wien übernommen. Einigen Pfarrgemeinden ist der 32-Jährige bereits bekannt aus seinem Kabarett-Programm »Ängste Freunde«. Humor und Glaube gehören für ihn eng zusammen. »Beide haben es mir auch in Krisen immer wieder ermöglicht, mich selbst nicht so

wichtig zu nehmen - eine befreiende Erfahrung«, sagt Modeß. Sein Vikariat hat er in Krems absolviert. Für die Arbeit mit jungen Erwachsenen ist ihm besonders wichtig, sich gemeinsam als kritische Zeitgenoss\*innen auf den Weg zu machen und Raum zu geben für Fragen, die im Alltag manchmal untergehen.

Weitere Infos: [www.ehg-online.at/ehg/ehg-wien](http://www.ehg-online.at/ehg/ehg-wien)

# Ein wesentlicher Schritt

Die Evangelische Kirche A.B. und die »Ehe für alle«

Seit dem 1. Jänner 2019 gibt es in Österreich die »Ehe für alle«. Die Evangelische Kirche A.B. hat ihr Eheverständnis immer stark an das staatliche gekoppelt, darum war eine neue Diskussion nötig: Wie stehen wir zur »Ehe für alle«?

Zuständig für diese Grundsatz-Entscheidung ist die österreichweite Synode A.B., das Kirchenparlament, in dem rund 70 haupt- und ehrenamtliche Delegierte aus den Evangelischen Diözesen A.B. sowie den Werken und Einrichtungen vertreten sind. Das Gremium kam Anfang März zu einer Sondersitzung zusammen und diskutierte lange. Denn typisch evangelisch ist, dass den Synodalen nicht vorgegeben wird, welcher Weg der einzig richtige ist. Sie sind ihrem eigenen Gewissen verpflichtet. Das ist die berühmte Freiheit eines Christenmenschen, wie es die Reformatoren sagen würden.

In der Diskussion wurden zwei konträre Positionen deutlich: Die einen plädierten für eine »Trauung für alle«, die die homosexuelle Ehe genauso anerkennt wie die heterosexuelle. Die anderen plädierten für die Beibehaltung der 2007 beschlossenen Regelung einer Segnung – statt Trauung – in einem seelsorgerlichen, sprich nicht-öffentlichen Rahmen.

Beide Positionen lassen sich auch in den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden Wiens finden:

Mit einer Mehrheit von 45 zu 18 Stimmen beschloss die Synode die neue Regelung.

»Die Liebe und das Versprechen von Treue, Verantwortung und Zueinanderhalten gilt genauso als Voraussetzung für eine heterosexuelle Ehe wie für eine homosexuelle Ehe. Und wenn das gegeben ist, wo sollte da ein Unterschied bei der Trauung gemacht werden?«, sagt Elke Kunert, Pfarrerin der Lutherkirche in Währing (→ S. 11).

Pfarrer Thomas Dopplinger aus der Gnadenkirche in Favoriten sieht das anders: »Jesus ist allen Menschen mit einer bedingungslosen Liebe und Annahme entgegengekommen. Zugleich ist er voll und ganz hinter den ethischen Standards der hebräischen Bibel gestanden. Das ist und bleibt für uns alle eine Herausforderung. Im Blick auf die Ehe war für ihn die Schöpfungsgeschichte die bleibende Norm. Und da können wir die Polarität von Mann und Frau als grundlegendes Merkmal der Ehe nicht ausblenden.«

»Diese Spannung zwischen beiden Positionen auszuhalten ist Aufgabe und Wesen unserer Kirche«, sagt Superintendent Matthias Geist. Und Superintendentialkuratorin Petra Mandl ist überzeugt: »Es zeigt, dass wir in Verschiedenheit miteinander leben, dabei nicht gegeneinander hetzen, sondern uns achten und im Glauben aufeinander zugehen.«



Auf [www.evangel-wien.at/ehe-fuer-alle](http://www.evangel-wien.at/ehe-fuer-alle) gibt es eine Wien-Übersicht für gleichgeschlechtliche Paare.

»DIE POLARITÄT VON MANN UND FRAU ALS GRUNDLEGENDES MERKMAL DER EHE KÖNNEN WIR NICHT AUSBLENDEN.«

Pfarrer Thomas Dopplinger



**Beschlossen wurde auf der Synode Anfang März**, dass für standesamtlich verheiratete homosexuelle Paare es einen Dank- und Segnungsgottesdienst gibt wie für heterosexuelle Paare. Die Ehe von Homosexuellen wird als »eheanalog« von der Kirche angesehen. Auch für sie gelten zentrale Elemente des christlichen Eheverständnisses: Freiwilligkeit, ganzheitliche personale Zuwendung, lebenslange Treue, wechselseitige Fürsorge und Verlässlichkeit in guten wie in schlechten Zeiten. Das sei ein »wesentlicher Schritt in Richtung Gleichberechtigung homosexueller Paare«, so Bischof Michael Bünker.

Um beiden konträren Positionen entgegenzukommen, ist vereinbart, dass die Ge-

meindevertretung beschließen muss, dass ein Gottesdienst für homosexuelle Paare grundsätzlich stattfinden kann. Zusätzlich wird die individuelle Gewissensentscheidung von Pfarrerinnen und Pfarrern, Lektorinnen und Lektoren für oder gegen Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare respektiert.

Um Fragen zu dem Beschluss zu klären und zu diskutieren, lädt Superintendent Geist alle Interessierten zu einem **Austausch- und Info-Abend in die Superintendentur (Hamburgerstr. 3, 1050 Wien) ein – am Mittwoch, 27. März, um 19 Uhr.**

Weitere Informationen unter: [www.evangel-wien.at/ehe-fuer-alle](http://www.evangel-wien.at/ehe-fuer-alle)

»DAS VERSPRECHEN VON TREUE UND ZUEINANDERHALTEN GILT GENAUSO FÜR EINE HOMOSEXUELLE EHE - WO SOLLTE DA EIN UNTERSCHIED BEI DER TRAUUNG GEMACHT WERDEN?«

Pfarrerin Elke Kunert



Psychotherapeutin Sontraut Diwald

## Hass tötet immer, Liebe stirbt nie

Als ich acht Jahre alt war, baute mir mein Vater einen Schreibtisch – einen Sekretär. Als ich zehn war, legte er mir einen Zeitungsausschnitt hin, den ich an einer Innenseite befestigte. Der Schreibtisch ist mit mir hin und her gesiedelt, den Zeitungsausschnitt gibt es noch immer. Vergilbt, etwas eingerissen trägt er einen Satz von Mahatma Gandhi:

»Hass tötet immer, Liebe stirbt nie.« Das ist der gewaltige Unterschied. Was durch Liebe erreicht wird, dauert ewig. Was durch Hass geschaffen ist, erweist sich in Wirklichkeit als Bürde, denn es mehrt den Hass. Die Aufgabe des Menschen ist es, Hass zu mindern und Liebe zu fördern.

Mit diesem Satz bin ich gut durch mein Leben gekommen. Mit diesem Satz gehe ich an meine Tätigkeit in der Beratungsstelle.

Bei der Verpartnerung zweier Freundinnen vor drei Jahren waren an die hundert Gäste. Beide haben eine große Familie (vom Land!) – und alle teilten die Freude des Paares, die bereits seit fünfundzwanzig Jahren miteinander lebten.

Sollen Kirchengemeinschaften ihren Segen der aufrichtig Liebenden verwehren? Antworten Sie selbst.

Mag. Sontraut Diwald ist Psychotherapeutin in der Evangelischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Wien. [www.eheundfamilienberatung.at](http://www.eheundfamilienberatung.at)

# DIE TRADITION FORTSETZEN

»Die ideale Form der Anerkennung der Autorität der Bibel ist ein Leben aus Glauben in Freiheit, Liebe und Gelassenheit«, sagt Univ.-Prof. Dr. Wilfried Engemann. Ein Interview zur »Autorität der Heiligen Schrift«.



Univ.-Prof. Dr. Wilfried Engemann ist Praktischer Theologe an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

EVANGELISCHES WIEN: **Autorität – woher rührt der Begriff, Herr Prof. Engemann?**  
WILFRIED ENGEMANN: Die Worte Auctor und auctoritas, Autor und Autorität haben nicht nur sprachlich dieselbe Wurzel, sie sind auch in der Sache zutiefst miteinander verschränkt: Der Begriff der Autorität bezieht sich ursprünglich auf einen zitierbaren Autor, auf den man aus argumentativen Gründen zurückgreift, um einer wahrscheinlichen Aussage bzw. Interpretation ein noch größeres Gewicht zu geben. Gebraucht werden solche Autoritäten besonders in politischen und gerichtlichen Auseinandersetzungen.

EVANGELISCHES WIEN: **Wie beziehen Sie das auf die Bibel?**

WILFRIED ENGEMANN: Glaubende rezipieren die Texte der Tradition und geben sie weiter, seit es sie gibt. Diese Weitergabe ist ihrem Wesen nach nicht das Ergebnis einer kirchlichen Anordnung, sondern Konsequenz einer Erfahrung. Wer gerüchteweise vernommene Texte weitererzählt, sie aufschreibt, sammelt, mit ihnen predigt, hat – aus Erfahrung – Gründe, den Texten mit einem Vertrauensvorschuss zu begegnen und sie als Autorität anzuerkennen.

EVANGELISCHES WIEN: **Kann die Bibel an Autorität verlieren?**

WILFRIED ENGEMANN: Autorität ist im Kern ein nicht erzwingbarer Widerhall der Erfahrung von Respekt, der sich beim Hören oder Lesen dadurch einstellt, dass man nicht nur etwas versteht, sondern sich selbst in Relation zu etwas neu zu verstehen gegeben wird. Dementsprechend müssen sich biblische Texte gegenüber Lesern und Hörern immer neu auch als verständlich bewähren, sonst »schwindet

ihre Autorität bzw. wird nicht mehr als solche erfahren und wird nur noch als angemessene Autorität empfunden, auf die man pochen muss – weil man sie nicht »hat«.

## »AUTORITÄT IST IM KERN EIN NICHT ERZWINGBARER WIDERHALL DER ERFAHRUNG VON RESPEKT«

EVANGELISCHES WIEN: **Wie kann das gelingen, dass sich die biblischen Texte immer neu als verständlich bewähren?**

WILFRIED ENGEMANN: Der Autorität der Texte wird nicht durch Bejahung, Zustimmung oder Für-wahr-Halten entsprochen. Zunächst erheben sie nur den Anspruch, als glaubwürdiges Zeugnis anerkannt bzw. als gültiges Muster für ein Leben aus Glauben wahrgenommen zu werden. Biblische Texte sind Glaubenszeugnisse, sind Dokumente menschlicher Existenzbewältigung. Was impliziert, dass mit den biblischen Texten keine Maßstäbe zu etablieren sind, die nicht dem Menschsein des Menschen dienen bzw. ihn als Mensch überfordern. Als damalige Zeugnisse ringen sie heutigen Leser\*innen und Hörer\*innen noch immer eine Stellungnahme ab.

EVANGELISCHES WIEN: **Es geht also darum, zu verstehen und sich dazu zu positionieren?**

WILFRIED ENGEMANN: Genau. Wer sich einen biblischen Text angeeignet hat, modifiziert dabei auch seinen Blick auf sich selbst und »die Welt« - theologisch formuliert: der- oder diejenige gelangt zu einem eigenen »Bekenntnis«, gewinnt ein bestimmtes Verständnis vom Leben aus Glauben. - So setzen Glaubende im Akt der Rezeption und Interpretation die Tradition der biblischen Glaubenszeugnisse fort und werden dabei selbst zu »Autoritäten«. Das ist ein notwendiger Bestandteil der »Freiheit eines Christenmenschen«, wie Luther es formulierte.

EVANGELISCHES WIEN: **Bleibt da nicht die Autorität Gottes auf der Strecke?**

WILFRIED ENGEMANN: Die in der Bibel verschrifteten Zeugnisse sind mit all ihrer Autorität eine temporäre »Zwischenstation« beim Überliefern des Glaubens. Daher hat es nichts damit zu tun, die

Autorität Gottes in Frage zu stellen, wenn man die Zeugnisse, die von ihm künden, zusammengenommen nicht als das »Buch Gottes« versteht, sondern als literarische Spurensicherung der Glaubens- und Freiheitskultur des Christentums. Gerade dies macht die Bibel zu einem einzigartigen Vademecum, einem Ratgeber für ein Leben aus Glauben und verleiht ihr eine besondere Autorität.

EVANGELISCHES WIEN: **Wie weit darf die eigene Interpretation der biblischen Texte gehen?**

WILFRIED ENGEMANN: Die inhaltliche Verschränkung von Text und Predigt kann so weit gehen, dass der Text als eigenes Strukturelement der Predigt formal unsichtbar wird, jedenfalls für die Hörenden. Aber haben sie darum etwas verpasst? Natürlich nicht! Die Hörenden sollen ja der Predigt selbst von vorn bis hinten folgen und sie in ihr eignes Leben hinein fortschreiben können. Wer aus dem Kirchenportal tritt, soll nicht in erster Linie rekapitulieren können, was im Predigttext stand (wobei dieser bibeldidaktische Nebeneffekt ausdrücklich zu begrüßen ist, wenn er sich einstellt!).

»Biblische Texte sind Glaubenszeugnisse, sind Dokumente menschlicher Existenzbewältigung.«



»ALLEIN DIE SCHRIFT« BEWIRKT GAR NICHTS; WENN ICH MICH ZU DEN DARIN GESAMMELTEN ZEUGNISSEN IN BEZIEHUNG SETZE, ERSCHLIESST SICH MIR, WER »JESUS CHRISTUS FÜR MICH HEUTE« IST.

Er oder sie muss nicht einmal fehlerfrei rekonstruieren können, was der Predigende im Einzelnen gesagt hat. Entscheidend ist, dass die Hörenden einen klaren Begriff davon haben, was der Predigt zufolge im Blick auf das eigene Leben auf dem Spiel steht.

EVANGELISCHES WIEN: **Und was würde Martin Luther dazu sagen, der doch »sola scriptura«, allein die Schrift, proklamierte?**

WILFRIED ENGEMANN: Bedenken Sie, dass das sola scriptura – zusammen mit dem solus christus, sola gratia und sola fide – ein emanzipatorisches Argumentationsmuster ist: Ich kann mich durch keine kirchliche Instanz vertreten lassen, wenn es darum geht, für mich zu sagen, was es heißt, aus Glauben zu leben. Das sola scriptura ist – wie die anderen »Soli« auch – eine relationale Kategorie, bezogen auf ein Subjekt im Prozess der Aneignung des Glaubens. »Allein die Schrift« bewirkt gar nichts; wenn ich mich zu den darin gesammelten Zeugnissen in Beziehung setze – allein oder mit Hilfe einer Predigt – erschließt sich mir, wer »Jesus Christus für mich heute« ist.

Der Aufsatz zum Thema ist in der aktuellen Ausgabe des Wiener Jahrbuch für Theologie – Band 012, Jahr 2019 erschienen.



## 2019 IST »ZWINGLI-JAHR«

500-Jahr-Jubiläum der reformierten Reformation

So wie der Thesenanschlag Martin Luthers die Reformation in Deutschland ins Rollen brachte, so leitete der Ruf Ulrich Zwinglis vor 500 Jahren, 1519, an das Grossmünster in Zürich die Schweizer reformierte Reformation ein. In nur wenigen Jahren, zwischen 1519 und 1525, setzte Zwingli die Reformation in Zürich durch. Er schaffte den Reliquienkult ab und liess Bilder und Statuen aus den Kirchen entfernen. Er brach den Zölibat und stellte das Fasten in der Fastenzeit in Frage. (Legendär ist das »Wurst-Essen« in Zürich während der Fastenzeit 1522.) Ein dunkles Kapitel in Zwinglis Geschichte: Er liess die Täufer verfolgen und erhob keinen Einspruch gegen die Hinrichtung ihrer Anführer.

Zwingli verurteilte das Söldnerwesen und wettete gegen den Krieg. Er starb – welch Ironie der Geschichte – als Feldprediger 1531 im Bürgerkrieg zwischen Protestanten und Katholiken bei Kappel. Seine für damalige Verhältnisse revolutionäre Theologie beeinflusste wichtige, wegweisende Bekenntnisschriften der nächsten Generation. Zum Beispiel: Zacharias Ursinus, der Hauptverfasser des Heidelberger Katechismus, und Heinrich Bullinger, der Verfasser des 2. Helvetischen Bekenntnisses.

Am Zürcher Reformator finde ich seine sozialrevolutionäre Haltung, wie auch seinen klaren Geist und sein fröhliches Herz beeindruckend. In Zwinglis Wirken und in seinen Schriften verbinden sich Religion mit Politik, humanistisches Gedankengut mit christlichem Glauben. Seine Spiritualität ist geerdet. Sein Einsatz galt vornehmlich den Schwachen, den Armen, den Mühseligen und Beladenen. Er agierte in der Art alttestamentlicher Propheten, in dem er Heuchelei, Doppelmoral und Verlogenheit der Herrschenden anprangerte und sich selbst als Werkzeug Gottes verstand.

Zwingli hat auch Spuren in Wien hinterlassen. Er hielt sich hier zum Studium um 1500 auf. Daran erinnert eine Gedenktafel an der Alten Universität in der Sonnenfelsingasse. Im Westen Wiens trägt die reformierte Kirche den Namen des Zürcher Reformators. Die hinter dem Pfarrhaus gelegene Gasse heisst Zwingligasse.

Die Zürcher Landeskirche feiert heuer ihr Reformationsjubiläum. Das Wirken Zwinglis strahlte auch ins benachbarte Ausland aus, so auch ins heutige Österreich. Die Evangelische Kirche H.B. hat ihren Ursprung in der Zürcher und Genfer Reformation. Ulrich Zwingli spielte dabei eine bedeutende Rolle. Aus diesem Grund begeht die Evangelische Kirche H.B. in Österreich das Jahr 2019 als Zwinglijahr mit verschiedenen Veranstaltungen – zum Beispiel mit dem Zwingli-Gottesdienst unter dem Motto »Die Seele lechzt nach Wurst« in der Reformierten Stadtkirche (→ Info-Kasten).

Weitere Infos:  
<https://reformiertekirche.at/2019-zwingli-jahr>



Der Zürcher Reformator Ulrich Zwingli auf einem Porträt von Hans Asper.

### Zwingli-Jahr 2019 (in Auswahl)

**Zwingli-Gottesdienst** »Die Seele lechzt nach Wurst« am 11. April, 19 Uhr, mit anschließendem Wurstessen, in der Reformierten Stadtkirche, Dorotheergasse 16, 1010 Wien

**Radiogottesdienst zum Zwingli-Jahr** aus der Erlöserkirche (Wien Süd) am 22. April, 10 Uhr, »Vom Saulus zum Paulus - und zurück«, Wielandplatz 7, 1100 Wien sowie auf Ö Regional und im Deutschlandfunk.

**Abendgottesdienst** u.a. mit Christoph Sigrist, Pfarrer des Grossmünsters in Zürich, »Gott braucht dich als Werkzeug«, am 28. April, 19 Uhr, mit anschließendem Empfang, in der Zwinglikirche, Schweglerstr. 39, 1150 Wien

**U3-Abendgottesdienst** »Gottes Wort muss Widerstand haben, damit man seine Kraft sieht« am 19. Mai, 18.30 Uhr, in der Zwinglikirche, Schweglerstr. 39, 1150 Wien

Text: Mag. Thomas Hennefeld, er ist Landessuperintendent der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich und Pfarrer der Zwinglikirche in Rudolfsheim-Fünfhaus.

## EIN ZEICHEN SETZEN

Weiterhin markant: Das Prädikat »akzeptierend und offen für alle Lebensformen«

Der Regenbogen auf der Urkunde des Prädikats »akzeptierend und offen für alle Lebensformen« ist im Schaukasten der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Floridsdorf und auf deren Website [www.evangel-floridsdorf.at](http://www.evangel-floridsdorf.at) nicht zu übersehen. »Solche eindeutigen Zeichen braucht es«, sagt die Floridsdorfer Pfarrerin Marianne Fliegenschnee. »Menschen, die homosexuell, bisexuell oder transsexuell sind, gehen davon aus, dass sie in ‚der Kirche‘ nicht akzeptiert und als ‚sündig‘ betrachtet werden. Sie haben zu viel Schlechtes gehört und leider auch erlebt.«

Die Floridsdorfer Pfarrgemeinde trägt das »a&o-Prädikat«, das seit 2015 von der Plattform der lesbischen, schwulen und bisexuellen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Kirche in Österreich (kurz: Plattform LSM) verliehen wird. Es ist ein Zeichen nach außen für Neuankommlinge, Neugierige und Nachbarn. Und ein Zeichen nach innen, um allen im Gemeindeleben Ängste und Befangenheiten zu nehmen. Denn das Prädikat, das kirchenrechtlich zwar keinerlei Bindung hat, macht deutlich, auf welchen Konsens und welchen Umgang miteinander man sich hier geeinigt hat.

»Wir zeichnen die Gemeinden aus, die verschiedene Lebensformen akzeptieren, die einen unaufgeregten Umgang mit dem Thema Sexualität pflegen, die offen sind für Menschen mit unterschiedlicher sexueller Orientierung und Identität und so jedem einen Platz – auch in Leitungsfunktionen – im Leben der Gemeinde bieten«, erklärt Peter Pröglhöf. Er ist Fachinspektor für den evangelischen Religionsunterricht der Evangelischen Diözese A.B. Salzburg-Tirol und mit seinem Mann, Pfarrer Peter Gabriel, Mitinitiator der Plattform LSM. »Wenn sich Pfarrgemeinden zu diesen Punkten selbst verpflichten, bekommen sie das Prädikat.«

In Wien tragen neben den Floridsdorfern auch die Pfarrgemeinden Ottakring, Währing und Hernalts, Favoriten-Christuskirche sowie die Evangelische Hochschulgemeinde und die Norwegische Gemeinde das Prädikat. Die Pfarrgemeinde A.B. in Liesing ist derzeit im Finale des Prozesses, der vor eineinhalb Jahren

Pfarrerin Katharina Alder-Wolf überreichte als Vertreterin der Plattform LSM das Prädikat an den Floridsdorfer Kurator Mario Semo.



### Die Plattform LSM

ist ein informeller Zusammenschluss von lesbischen, schwulen und bisexuellen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Kirchen. Sie treffen sich regelmäßig und setzen sich dafür ein, dass die Anliegen von homosexuellen und bisexuellen Mitarbeitenden berücksichtigt und gleichberechtigt werden.

**Kontakt:** Peter Pröglhöf, peter.proegelhoef@evang.at; Tel. 0699/18877 503.

Außerdem gibt es in Wien die **Seelsorge für Homosexuelle und ihre Angehörigen.**

**Kontakt:** Pfarrerin Katharina Alder-Wolf, katharina.alder-wolf@extern.wienkav.at, Tel. 0699 188 77 770.



gestartet ist. Seitdem haben die einzelnen Gruppen, Kreise und Gremien der Gemeinde darüber diskutiert, in der Gemeindezeitung wurde informiert und es gab einen offenen Gemeindegtag. Jetzt im März entscheidet die Gemeindevertretung, ob sie sich zu den a&o-Punkten verpflichtet. »Wir freuen uns über jede weitere Pfarrgemeinde. Interessierte können sich direkt an mich wenden«, sagt Pröglhöf.

»Denn auch nach dem Beschluss der Synode (→ S. 6/7) ist das Prädikat weiterhin eine wichtige Orientierungshilfe für Außenstehende«, so Pröglhöf.

Seit den 1970er Jahren ist der Regenbogen mit sechs Farben ein internationales homosexuelles Symbol.



## KARFREITAG: KEIN GESETZLICHER FEIERTAG MEHR FÜR EVANGELISCHE

Wendepunkt: Die Evangelische Kirche wehrt sich



Die Evangelische Kirche setzt sich weiter für einen »Karfreitag für alle« ein.

Der Karfreitag ist kein Feiertag mehr - es sei denn, man macht ihn zum »persönlichen Feiertag«, dann hat man einen Anspruch auf Urlaub an diesem Tag, der Arbeitgeber kann ihn nicht ablehnen. Einen zusätzlichen Urlaubstag gibt es dafür allerdings nicht. Der persönliche Feiertag muss drei Monate zuvor beim Arbeitgeber angemeldet werden, für den Karfreitag 2019 gibt es eine verkürzte Frist von zwei Wochen. Diese neue Karfreitagsregelung stellte die Regierung am 26. Februar vor. Am 27. Februar hat der Nationalrat die Regelung beschlossen.

Die Evangelische Kirche ist damit – entgegen der kurzzeitig medial kolportierten Meinung – nicht einverstanden und fordert den Karfreitag als Feiertag für alle. Wenn dies nicht möglich ist, soll ein zusätzlicher persönlicher Feiertag für alle eingeführt werden, der nicht aus dem Urlaubskontingent genommen werden muss.

Darum prüft die Evangelische Kirche derzeit rechtliche Schritte gegen die neue Regelung. In Wien soll es außerdem am Karfreitag, 19. April, eine gemeinsame Aktion ab 11.30 Uhr vor der Dorotheergasse 16-18 (1010) geben. Das Programm finden Sie ab April auf der Info-Seite [www.evangelien.at/karfreitag](http://www.evangelien.at/karfreitag). Und weiterhin zählt bei der Online-Petition jede Stimme, die sich für einen Karfreitag als Feiertag für alle ausspricht. Den Link dorthin finden sie ebenfalls unter [www.evangelien.at/karfreitag](http://www.evangelien.at/karfreitag).

»Wir setzen uns für eine andere Regelung ein, weil an der Debatte um den »Karfreitag als Feiertag« viel mehr hängt als nur Arbeitsrecht oder Wirtschaftsinteressen. Es geht um christlichen Glauben, um die Relevanz von Spiritualität in und für die Gesellschaft. Es geht um den Umgang mit Minderheiten und um gegenseitigen Respekt«, sagt Petra Mandl, Superintendentialkuratorin von Wien. »Der Karfreitag ist für uns Evangelische die Erinnerung an das Leiden und Sterben des Jesus von Nazareth. Diese Erinnerung ist der Ausgang und das Zentrum unseres Glaubens. Denn für uns bedeutet dies, wie nahe Gott dieser Welt immer steht und bleibt - auch in Ohnmacht, Leid und aller Zerrissenheit.«, ergänzt Superintendent Matthias Geist.

Seitens der Regierung geht es wie folgt weiter: Am 14. März (nach unserem Redaktionsschluss) steht die neue Karfreitagsregelung (»persönlicher Feiertag«) im Bundesrat auf der Tagesordnung. Danach muss die neue Regelung im Bundesgesetzblatt veröffentlicht werden, damit sie in Kraft treten kann – was einige Tage dauert.

Zum Hintergrund: Bis einschließlich 2018 galt für Mitglieder der Evangelisch-lutherischen, Evangelisch-reformierten, Evangelisch-methodistischen und Altkatholischen Kirche in Österreich der Karfreitag als gesetzlicher Feiertag. Der Oberste Gerichtshof hat vom Europäischen Gerichtshof (EuGH) Auskunft eingeholt, ob dies mit dem nach EU-Recht geltenden Diskriminierungsverbot vereinbar ist. Ein Arbeitnehmer, der keiner dieser Kirchen angehört, hatte in Österreich auf Feiertagsentgelt geklagt.

Weitere Infos unter [www.evangelien.at/karfreitag](http://www.evangelien.at/karfreitag)

## ERSTER TAG DER THEOLOGIE IN WIEN

Berufswege in Kirche und Diakonie:  
Schüler\*innen informieren sich

Mehr als 35 Schülerinnen und Schüler haben den ersten »Tag der Theologie« am Mittwoch, 13. Februar, an der Wiener Evangelisch-Theologischen Fakultät besucht. Bei der Informationsveranstaltung für junge Menschen, die kurz vor ihrem Schulabschluss und dem Beginn des Studiums stehen, betonte die Wiener Fachinspektorin und Mitorganisatorin des Tages, Katja Eichler, das Anliegen, »das vielfältige Berufsangebot in der Theologie zu zeigen«, und das direkt »am Ort der Ausbildung«.

Das schätzten auch die Jugendlichen aus den Wiener Schulen, die der Einladung ihrer ReligionslehrerInnen gefolgt waren. Von einem »guten Einblick hinter die Kulissen« sprach der 18-jährige Thomas Gruze, auch wenn er selbst noch nicht wisse, was er nach der Matura studieren wolle. Für die 17-jährige Sophie Mühlbacher war im Gespräch mit dem Evangelischen Pressedienst zwar bereits klar,



Mehrere Workshops brachten den SchülerInnen das Theologiestudium sowie Berufe in Diakonie und Kirche nahe - hier Petra Jany und Elisabeth Löscher beim Workshop über Gemeindepädagogik.

dass sie sich nicht für die Theologie entscheiden werde, dennoch glaubt die in der Jugendarbeit Aktive daran, dass andere für das Studium gewonnen werden könnten: »Das ist einmal etwas anderes, so etwas bekommen wir von sonst niemandem angeboten. Und es ist auch für viele die Möglichkeit, einen Beruf auszuüben, von dem sie eigentlich noch nichts wussten.« Fünf Workshops zu Theologiestudium, Universitätsbibliothek, PfarrerInsein, Gemeindepädagogik und Religionsunterricht an Volksschulen, sowie zum sozialen Jahr und zum Zivildienst in der Diakonie bildeten den Schwerpunkt des Vormittags.

Oberkirchenrätin Ingrid Bachler, die mit Fachinspektorin Eichler, Universitätsprofessorin Annette Schellenberg und Elisabeth Duschet von der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems für die Konzeption des Tages verantwortlich war, unterstrich die Wichtigkeit, »dass sich junge Menschen frühzeitig mit dem Berufsprofil einer Pfarrerin oder eines Pfarrers bekannt machen«. Oberkirchenrat Karl Schiefermair streute der Theologie Rosen: »Es gibt kein schöneres Studium als das der Theologie und keinen schöneren Beruf als den des Pfarrers oder der Pfarrerin, des Religionslehrers oder der Religionslehrerin.« Die Kirchen hätten im Leben eine geistige und soziale Funktion, die nicht zu ersetzen sei. Direkt an die SchülerInnen gerichtet meinte Schiefermair: »Wenn Sie sich für einen Beruf im Raum der Kirche entscheiden, dann sind auch Sie durch nichts zu ersetzen und unverzichtbar in der Gesellschaft.«

Text: Evangelischer Pressedienst Österreich



Superintendent Matthias Geist und Krankenhaus-Seelsorgerin Marietta Geuder-Mayrhofer (am Tischende) im Gespräch mit den Schüler\*innen.



## Nachbarschaftshilfe unter Protestanten

*Gustav-Adolf-Verein: Heuer Fest in Leopoldau und besonderes Diaspora-Projekt*



Die Gustav-Adolf-Förderplakette hängt an oder in fast jedem kirchlichen Gebäude in Wien.

Für die einen ist Schwedenkönig Gustav II. Adolf ein Kriegsherr, der sich in die Schlachten des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) stürzte und als Protestant gegen die Katholiken kämpfte. Für die anderen ist er ein Regent, der für Menschenrechte, Sozialreformen und Glaubensfreiheit steht und nur widerwillig in den Krieg zog. – Trotz dieser Spannung ist Gustav II. Adolf Namensgeber für den Gustav-Adolf-Verein (GAV). Warum? Weil aus dem historischen Kontext heraus wichtig für uns heute ist: Protestanten stehen für Protestanten ein. Helfen einander über die eigenen Grenzen hinweg.

Zum Gustav-Adolf-Zweigverein Wien zählen rund 1.200 Freunde, darunter 140 Mitglieder, die ihren jährlichen Mitgliedsbeitrag von mindestens 10,- und auch bis zu 100,- Euro zahlen. Darunter sind auch die 21 Evangelischen Pfarrgemeinden A.B., die zudem 0,75 % ihres Kirchenbeitrags für die Gustav-Adolf-Arbeit geben. Dazu kommen Spenden, Kollekten und Sammlungen, so dass der Wiener Zweigverein jährlich etwa 70 Tausend Euro bereitstellen kann, um Wiener Gemeinden und Institutionen zu unterstützen. Meist fließt das Geld in bauliche Maßnahmen. »Eine Gemeinde kann nicht ohne ihre Gebäude ihrer Arbeit nachgehen. Wenn Wasser durchs Dach tropft, wird auch die pastorale oder diakonische Arbeit in Mitleidenschaft gezogen. Wenn das Pfarrhaus desolat ist, wo wird die Pfarrerin oder der Pfarrer einquartiert? Es gibt wohl kein evangelisch-kirchliches Gebäude in Wien, das nicht vom GAV gefördert wurde«, erklärt Pfarrer Hartmut Schlener, langjähriger Obmann des Wiener Zweigvereins.

In Österreich gibt es acht Zweigvereine, die an sich den Superintendenten entsprechen. Sie haben unterschiedliche Größe und Leistungskraft. Das Land Vorarlberg kommt hinzu mit den Gemeinden Bludenz, Bregenz, Dornbirn und Feldkirch.

»Die Gustav-Adolf-Arbeit geht auch über die Landesgrenzen hinaus«, erklärt Schlener. »Wir haben enge Kontakte nach Deutschland, zum Gustav Adolf Werk (GAW). Das GAW unterstützt uns jährlich mit Beträgen von etwa 50 Tausend Euro. Dann pflegen wir selbst Kontakte zum Ausland und fördern Projekte vor allem in osteuropäischen Staaten und bis nach Afrika mit jährlich zwischen 10 bis 15 Tausend Euro.«

Repräsentanten der deutschen Partnergruppen, vor allem des Gustav-Adolf-Werks der evangelischen Kirche des Rheinlands, sind gern gehörte Gastprediger\*innen in Wien. Die Vorsitzende, Pfarrerin Ulrike Veermann, wird heuer auf dem Gustav-Adolf-Fest am 16. Juni (ab 9.30 Uhr) in der Erlöserkirche in Leopoldau (Kainachgasse 39) die Festpredigt halten. Das Fest ist eine wichtige Säule im Arbeitsjahr des GAV, mit dem immer auch die Jahreshauptversammlung verbunden ist. Eine weitere Säule ist die Kinder- und Jugendsammlung: Schüler\*innen des evangelischen Religionsunterrichts sammeln österreichweit für ein Projekt. »Heuer ist es ein besonderes Diaspora-Projekt, denn erstmals seit vielen Jahren wird ein reformiertes Projekt unterstützt«, erklärt Schlener. Heuer geht die Sammlung nach Dornbirn, um den dortigen Bau des Gemeindezentrums der Dornbirner Pfarrgemeinde zu unterstützen.



Die Ehrung der Kinder- und Jugendsammler\*innen im vergangenen Jahr.



Darf auf keinem Gustav-Adolf-Fest fehlen: die Festkerze mit dem GAV-Logo.

## Gustav-Adolf-Arbeit ausbauen und professionalisieren

*Der Hütteldorfer Pfarrer Hartmut Schlener ist als Obmann nicht nur die treibende Kraft im Gustav-Adolf-Zweigverein Wien. In Hütteldorf werden auch zentrale Arbeiten für den Hauptverein gebündelt. 2021 plant Pfarrer Schlener in Pension zu gehen. Ein Blick zurück und in die Zukunft.*

EVANGELISCHES WIEN: **Welche Fäden laufen in Hütteldorf zusammen, Pfarrer Schlener?**

HARTMUT SCHLENER: Neben der Arbeit für den Zweigverein Wien wird bei uns in der Trinitatiskirche der Kinderbrief für Österreich erstellt, die österreichweite Kindersammlung wird hier organisiert und das Rechnungswesen und die Rechnungsprüfungen für Zweig- und Hauptverein erfolgen hier.

EVANGELISCHES WIEN: **Sie sind seit 19 Jahren Obmann im Zweigverein Wien und u.a. Schriftführer im Hauptverein – gab es besondere Erlebnisse?**

HARTMUT SCHLENER: Viele! Aus meiner Anfangszeit erinnere ich mich zum Beispiel gut an die Menschen, die mir zur Seite standen, als wir in der EDV neu ausgestattet wurden. Oder an eine große Erbschaft aus der Schweiz, die zurückging auf eine Beziehung zur Arbeit in der Pfarrgemeinde Simmering durch Oberkirchenrat

Hans Fischer. Ob monetär oder ideell, Gustav-Adolf-Arbeit erfordert einiges an privatem Engagement. Nicht nur bei mir. Es ist besonders schön, persönliches Engagement bei Menschen zu sehen und zu erleben.

EVANGELISCHES WIEN: **Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Vereins?**

HARTMUT SCHLENER: Die Gustav-Adolf-Arbeit bietet so viele Möglichkeiten Menschen zu verbinden. Die sind längst noch nicht ausgeschöpft, was auch daran liegt, dass so vieles ehrenamtlich geschehen muss. Ich wünsche mir, dass die Arbeit weiter ausgebaut und professionalisiert wird – zum Beispiel mit einer Projektpfarrstelle.

EVANGELISCHES WIEN: **Sie planen 2021 in Pension zu gehen...**

HARTMUT SCHLENER: ...das wäre doch ein guter Zeitpunkt, um eine Projektpfarrstelle zu installieren.



Interviewpartner  
Pfarrer Hartmut Schlener  
ist Obmann des Gustav-Adolf-Zweigvereins Wien

### GEMEINSAM IN WIEN

#### Von Protestanten für Protestanten

**Füreinander eintreten:** Mitglied im Gustav-Adolf-Verein können Institutionen wie auch Privatpersonen sein. Der jährliche Mindestbeitrag liegt bei 10,- Euro. Sie sind interessiert? Dann einfach eine E-Mail an Pfarrer Hartmut Schlener unter [office@trinitatiskirche.at](mailto:office@trinitatiskirche.at) schreiben.

**Gemeinsam feiern:** Das Gustav-Adolf-Fest wird heuer in der Erlöserkirche (Kainachgasse 39, 1210) am 16. Juni gefeiert. »Einmalig und ausnahmsweise an einem Sonntag, nicht wie gewohnt an Fronleichnam«, sagt Obmann Hartmut Schlener. Der Gottesdienst beginnt um 9.30 Uhr. »Wir laden die Pfarrgemeinden Wiens

ein, ihren Gottesdienst gemeinsam in der Erlöserkirche zu feiern.« Außerdem wird es begleitend zum Fest einen Flohmarkt geben.

**Ökumenisch feiern:** Im 17. Jahrhundert kämpfte Gustav II. Adolf gegen die Katholiken. Heute wird das Gustav-Adolf-Fest oft mit den katholischen Nachbar\*innen gemeinsam gefeiert. »Das ist gut so«, sagt Pfarrer Schlener, »Gustav-Adolf-Arbeit ist nicht konfessionell steril.«

**Gemeinsam sammeln:** Kinder und Jugendliche aus dem evangelischen Religionsunterricht sammeln österreichweit Spenden für ein Projekt. »Die Sammlungen animieren bereits im jungen Alter zum Helfen für die evangelische Kirche

und das mit Blick über die eigene Pfarrgemeinde hinaus. Die Zahl der Teilnehmenden – im Vergleich zu den Kirchenmitgliedern – sinkt kaum, die Beträge in Wien steigen seit vielen Jahren. »Neben diesen ideellen Werten ist das Verständnis, dass auch Kirche von finanziellen Beiträgen lebt, wichtig«, sagt Schlener. Auf dem Gustav-Adolf-Fest am 16. Juni werden im Anschluss an den Gottesdienst Wiener Sammler\*innen als Dank für ihr Engagement geehrt.





## SUSANNE DRAXLER LÖST SIEGFRIED TAGESEN AB

Wechsel an der Spitze des Waisenversorgungsvereins



Arbeiten seit vielen Jahren ehrenamtlich zusammen: Siegfried Tagesen und Susanne Draxler.

Auf den Physiker folgt die Chemikerin: Nach 43 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit an der Spitze des »Evangelischen Waisenversorgungsvereins« (EWV) gibt Obmann Dr. Siegfried Tagesen sein Amt an die langjährige

erfahrene Schriftführerin des Vorstands, Dipl. Ing. Susanne Draxler, weiter. »Ich folge einer Institution nach«, so Draxler. »Siegfried Tagesen hat den Verein durch schwierige Phasen geführt, hat für einen soliden Haushalt gesorgt. Das international renommierte Drogentherapiezentrum ‚Schweizer Haus Hadersdorf‘ hat er mitinitiiert, die Stipendienaktion ins Leben gerufen.«

Die 47-jährige Chemikerin ist selbstständig, Mutter von drei Töchtern und nicht nur im EWV, sondern auch in der Pfarrgemeinde Wien-Gumpendorf ehrenamtlich aktiv. Als EWV-Obfrau will sie Bewährtes beibehalten und weiterhin wachsam sein »für die gesellschaftlichen Veränderungen, auf die wir, in unserem Rahmen, mit entsprechenden Angeboten reagieren.«

Der EWV kümmert sich um Waisen im weitesten Sinn: Um Kinder und Jugendliche, die in einer sozialen Notsituation nicht auf die Hilfe von Eltern, Verwandten oder öffentlichen Stellen zurückgreifen können, wenn es um Unterkunft, Ausbildung oder auch sozialpädagogische Betreuung geht. Der EWV ist u.a. bekannt für die Vergabe von Stipendien für Schüler\*innen.

Weitere Informationen: [www.waisenversorgungsverein.org](http://www.waisenversorgungsverein.org)

## »CAMPUS DER RELIGIONEN« IN WIEN SOLL 2022 STEHEN

Bauverantwortung liegt bei einzelnen Glaubensgemeinschaften



Im guten Dialog: Superintendent Matthias Geist (l.) und Ümit Vural, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft.

Bis 2022 soll der »Campus der Religionen« in der Wiener Seestadt Aspern realisiert werden. Das hat der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ) am 26. Februar in einem Pressegespräch im Anschluss an ein »Frühstück der Religionen« mit Repräsentanten österreichischer Glaubensgemeinschaften bekanntgegeben. Zu dem interreligiösen Bauprojekt, bei dem auf 10.000 Quadratmetern Sakralbauten und gemeinsame Räume



entstehen sollen, sagte Ludwig: »Die Stadt Wien wird sich um Grundstücke bemühen, für einzelne Projekte übernehmen die Religionsgemeinschaften die Verantwortung«, und das sowohl architektonisch als auch finanziell. Das widerspricht dem ursprünglichen Plan, wonach einheitliche Gebäude entstehen hätten sollen. Durch Sammlungen in der Zivilgesellschaft könnten Zuschüsse gewährt werden, diese kämen aber nicht direkt aus dem Stadtbudget, so Ludwig.

Kardinal Christoph Schönborn schlägt vor, dass der Strebersdorfer Campus der kirchlichen pädagogischen Hochschule Wien/Krems (KPH) in die Seestadt übersiedelt. Es gehe in Aspern »nicht um eine Festung der Religionen, sondern um einen Campus, um ein offenes Feld«, so Schönborn. Die Ansiedlung der KPH sei ein »Anschauungsmodell, wie religiöses Miteinander in dieser Stadt funktionieren könne«.

Superintendent Matthias Geist zeigte sich von dem interreligiösen Gespräch im Rathaus zufrieden, sieht aber auch eine große finanzielle Aufgabe auf die Wiener Diözese zukommen: »Wir werden einerseits ordentlich in die Tasche greifen müssen, aber auch auf Kooperationen angewiesen sein«, sagte Geist. Die evangelische Pfarrgemeinde vor Ort in Wien-Donaustadt werde in das Projekt zwar stark eingebunden, Geist zeigt sich aber überzeugt, dass von dem Projekt »ganz Wien profitiert«.

Text: *Evangelischer Pressedienst Österreich*

## SEELSORGERLICHE KIRCHE, DIE NACH AUSSEN STRAHLT

»Regierung« und Superintendent Geist ins Amt eingeführt

Der neue Wiener Superintendent Matthias Geist ist am 27. Jänner in der Lutherischen Stadtkirche in der Wiener Innenstadt feierlich in sein Amt eingeführt worden. Bei der Amtseinführung durch den evangelisch-lutherischen Bischof Michael Bünker sprach der 49-jährige Pfarrer und bisherige Wiener Gefängnisseelsorger Geist von einem »Christus, der diese Welt verbindet und versöhnt«, mit dem sein christlicher Glaube beginne. Mit Engagement und Zivilcourage Hetze und Vorurteilen entgegenzutreten sei wichtig, so Geist in dem live auf ORF III übertragenen Gottesdienst. »Die Kultur der Ächtung in unserem Land und der Schuldzuweisung im Kleinen beobachte ich seit langem mit großer Sorge. Ich möchte es nicht zulassen, dass über einzelne oder Gruppen der Stab gebrochen wird oder jemand einfach abgestempelt wird.«

Unter den Festgästen fanden sich prominente Vertreterinnen und Vertreter aus Kirchen und Religionsgemeinschaften. Neben den Mitgliedern der Kirchenleitung und den Superintendenzen der einzelnen evangelischen Diözesen feierten seitens der Römisch-katholischen Kirche in der vollen Stadtkirche der Wiener Weihbischof Franz Scharl und Bischofsvikar Dariusz Schutzki mit, ebenso der reformierte Landessuperintendent und Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, Thomas Hennefeld und der methodistische Superintendent Stefan Schröckenfuchs. Die muslimische Fachinspektorin Carla Amina Baghajati und Ümit Vura, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft sowie auch Thule Jug für die Österreichische Buddhistische Religionsgesellschaft und Anja Spengler für die Bahá'í Religionsgemeinschaft Österreich.

In seiner Predigt sprach der neue Superintendent auch davon, in der Diözese Wien »einiges wagen« zu wollen: »Mein Wagnis ist ganz einfach. Aber es ist nicht gewöhnlich oder gar gemütlich.« Er stehe für eine »seelsorgerliche Kirche, die nach außen strahlt«. Es gelte, neue Seelsorgeräume zu entdecken, »beim eifrigen Häuslbauer und bei dem dabei Gescheiterten, bei den alleingelassenen Kindern und den Familien-Geplagten«. Aufgabe der Evangelischen Kirche sei es, »Vertrauen zu geben und Vertrauen zu stärken«, sagte Geist.



Der Superintendentialausschuss (von links) Elke Kunert, Bente Knoll, Christian Kikuta, Angelika Reichl, Michael Wolf, Petra Mandl, Michael Haberfellner, Matthias Geist.



Bischof Bünker (re.) segnet den neuen Wiener Superintendenten Matthias Geist.



Pfarrer Werner Geißelbrecht segnet die Familie des Superintendenten.



In der vollbesetzten Lutherischen Stadtkirche wurde Matthias Geist in sein Amt eingeführt.

»Regierung« ins Amt eingeführt

Superintendent Matthias Geist leitet gemeinsam mit der ehrenamtlichen Superintendentialkuratorin Petra Mandl die Wiener Diözese. Den beiden zur Seite steht ein Team aus sechs Köpfen, die gemeinsam mit Geist und Mandl den Superintendentialausschuss bilden – die »Regierung« der Diözese, vergleichbar mit dem Presbyterium einer Pfarrgemeinde. Das Leitungsteam ist im Dezember in der Erlöserkirche in Leopoldau feierlich ins Amt eingeführt worden.

Weitere Informationen unter [www.evangel-wien.at/leitung](http://www.evangel-wien.at/leitung)



»Im Dialog« wurde der Superintendentialausschuss in der Erlöserkirche in Leopoldau ins Amt eingeführt.

## DIE VIELFALT VON KIRCHE ERLEBEN

Lange Nacht der Kirchen – am 24. Mai

Konzerte, Theater, Ausstellungen, Kirchenführungen, Lesungen, Kabarett und vieles mehr: In der »Langen Nacht der Kirchen« wird die Vielfalt von Kirche sichtbar und erlebbar. An dem ökumenischen, bundesweiten Projekt beteiligen sich in Wien auch Evangelische Kirchen:

- Lutherische Stadtkirche in der Inneren Stadt (1010 Wien)
- Reformierte Stadtkirche in der Inneren Stadt (1010 Wien)
- Verklärungskirche kooperiert mit den Nachbarn, der Pfarre St. Nepomuk (1020 Wien)
- Pauluskirche in Landstraße (1030 Wien)
- Gustav-Adolf-Kirche in Gumpendorf (1060 Wien)
- Auferstehungskirche in Neubau (1070 Wien)
- Bibelzentrum beim Museumsquartier (1070)
- Messiaskapelle in Alsergrund (1090 Wien)
- Wiener Superintendentur mit der Hochschulgemeinde Wien und dem ASH – Forum der Zivilgesellschaft (1090 Wien)
- Christuskirche in Favoriten (1100 Wien)
- Kirche am Wege kooperiert mit der Pfarre Am Schöpfwerk (1120 Wien)
- Kreuzkirche in Hietzing (1140)
- Schwedische und Finnische Gemeinde (1180)
- Evangelische Pfarrgemeinde in Floridsdorf (1210)
- Johanneskirche in Liesing (1230)

Erleben Sie verschiedenste Programmpunkte in so unterschiedlichen Kirchenräumen – bzw. kirchlichen Räumen, wie im Bibel-museum beim Museumsquartier oder im Albert Schweitzer Haus (ASH) in der Schwarzspanierstraße im 9. Bezirk, wo die Hochschulgemeinde gemeinsam mit der Wiener Superintendentur und dem neuen Team des »ASH – Forum der Zivilgesellschaft« musikalisch und interaktiv (mit dem Publikum) dem Thema »Flucht und Migration« Raum geben.

Im April wird das Programmheft verteilt, online finden Sie es unter [www.langenachtderkirchen.at](http://www.langenachtderkirchen.at) und auf [www.facebook.com/langenachtderkirchen](https://www.facebook.com/langenachtderkirchen); #lndk



## TANZEN SIE MIT: EVANGELISCHER FRÜHLINGSBALL AM 11. MAI 2019

Inklusive Tango-Schnupper-Workshop für Einzel- und Paartänzer\*innen

Am 11. Mai wird gemeinsam getanzt und gefeiert auf dem traditionellen »Evangelischen Frühlingsball«. Seien Sie dabei, wenn im festlichen Saal des Parkhotels Schönbrunn die Band »Hokus Pokus« aufspielt und in der Bijou Bar nebenan bunte Beats aufgelegt werden. Taxitänzer, Quadrille und Mitternachtseinlage runden den Ballabend ab. Besonderheit des Abends: In der Bandpause gibt das Duo



Festlich feiern – am 11. Mai auf dem Evangelischen Frühlingsball.

»AdanzaS«\* einen Tango-Workshop für alle Neugierigen. Jede\*r kann mittanzen – egal ob mit oder ohne Partner\*in. Denn die »AdanzaS«, namentlich Andrea Tieber und Sigrid Mark, haben für den Tango Argentino Schritte für Einzeltänzer\*innen entwickelt.

**Eintrittskarten und Tischreservierung** bei Dagmar Kloiber-Böhme unter [d.kloiber-boehme@evang.at](mailto:d.kloiber-boehme@evang.at) oder Tel. 0699/188 77 013. Kosten: 44,- Euro Erwachsene (ermäßigt: 22,- Euro). [www.evangel-wien.at/ball-2019](http://www.evangel-wien.at/ball-2019)  
Bitte haben Sie Verständnis: eine Abendkassa wird es nicht geben.

**Weitere Information:** Das Duo »AdanzaS« gibt immer wieder Workshops in der Auferstehungskirche (Lindengasse 44a, 1070). Der Nächste ist am 27. April, 14 bis 18 Uhr (Infos: [a.deml@gmx.at](mailto:a.deml@gmx.at); Tel. 0699/188 77 817; [www.evangel-neubau.at](http://www.evangel-neubau.at)), im Anschluss von 20 bis 22 Uhr gibt es eine offene »Milonga«, einen offenen Tango-Tanzabend.

\*in der Ausgabe 4/2018 hat sich ein »n« zuviel eingeschlichen: »AdanzaS« ist der korrekte Name! [www.adanzas.at](http://www.adanzas.at)

### EVANGELISCHE JUGEND WIEN

Margareten – März - Juni 2019

**EJW-Café Stammtisch** für Mitarbeiter\*innen am 12.4., 24.5. und 28.6. ab 18 Uhr

**EJW-Diözesanjugendrat** am 9.4. von 19 - ca. 21.30 Uhr

**EJW-Seminar New Games:** Ins Gleichgewicht kommen... mit »The Loop« und »Human Mandala« am 6.5. 18 - 21 Uhr  
Adresse für obige Events: Hamburgerstr. 3, 1050 Wien (U4 Kettenbrückengasse)

»Niemals Nummer. Immer Mensch« - Fahrt zur Gedenk- und Befreiungsfeier nach Mauthausen am 5.5., alle Infos hier: [www.ejoe.at/home/mauthausen-2019](http://www.ejoe.at/home/mauthausen-2019)

**Evangelischer Frühlingsball und Jugend-Clubbing** am 11.5. ab 20 Uhr, Eintritt: 22 Euro, im Parkhotel Schönbrunn: [www.evangel-wien.at/ball-2019](http://www.evangel-wien.at/ball-2019)

**EJW-Volleyballturnier** am 2.6. ab 11 Uhr, Siegerehrung ca. 16 Uhr, im Prater (Jesuitenwiese).

**Sommer-Freizeiten 2019:** check out and check in now: [www.sofrei.at/de/ejoe](http://www.sofrei.at/de/ejoe)  
Weitere Infos: <https://ejw.ejoe.at>

### FLOHMÄRKTE & CO

Liesing – 5.+6.4.2019

**Großer Frühlingsflohmarkt** der Johanneskirche: Fr. 5. April, 13 – 18 Uhr sowie Sa. 6. April, 10 – 16 Uhr. Sie finden Bücher, CD/DVDs, Kleidung, Spielsachen, Geschirr, kleine Elektrogeräte, Bilder, schöne Ziergegenstände u.v.m. Adresse: Dr.-Andreas-Zailer-Gasse 10, Ecke Mehlführergasse, 1230 Wien. [www.evangel-liesing.at](http://www.evangel-liesing.at)

Leopoldstadt – 5.-7.4.2019

**Flohmarkt & Stellenangebot:** Die Verklärungskirche sucht ab Sommer 2019 eine Reinigungskraft für 12 Wochenstunden. Nähere Infos im Pfarramt. Herzliche Einladung zum karitativen Flohmarkt am Fr. 5.4. und Sa. 6.4. (11-18 Uhr), am So. 7.4. (9-12 Uhr). Adresse: Am Tabor 5, 1020 Wien.

Neubau – April + Mai 2019

**Lindengassen-Talk und Flohmarkt:** Lindengassen-Talk über Glaube, Politik, Gesellschaft u.v.m. am 4.4., 18.4. und 2.5.; 18 - 20 Uhr, im Pfarrbüro. Außerdem: Flohmarkt und Flohmarkt-Café am 4.4.; 16 – 21 Uhr. Adresse: Auferstehungskirche, Lindengasse 44a, 1070 Wien. [www.evangel-neubau.at](http://www.evangel-neubau.at)

### KONZERTE & LESUNGEN

Favoriten – 5.5.2019

**Versäumen Sie nicht** den musikalischen Hörgenuss in der Thomaskirche. Der Chor unterstützt von Cello und Orgel und einer Lesung von Superintendent M. Geist. Ein Benefizabend zu Gunsten der diakonischen Arbeit der Gemeinde. Am So. 5. Mai, um 19 Uhr, Pichelmayerg. 2, 1100 Wien.

Simmering – 14.5.2019

»Trabandita« - **Konzert & Kulinarik** mit dem tschechischen Musiker Jarda Svoboda am 14.5. um 19.30 Uhr in der Glaubenskirche (Braunhubergasse 20, 1110 Wien). Eintritt: freie Spende. Mit Buffet (tschechisches Bier gibt es natürlich auch!) [www.glaubenskirche.at](http://www.glaubenskirche.at)

Rudolfsheim-Fünfhaus – 26.4.2019

**Cello, Schach & Poesie** - Ein musikalisches Abenteuer mit Tobias Stosiek und Jörg-Martin Willnauer am 26.4. von 19 - 21 Uhr in der reformierten Zwinglikirche, Schweglerstr. 39, 1150 Wien. [www.zwinglikirche.at](http://www.zwinglikirche.at)

### WISSENSWERTES

Innere Stadt – 6.5.2019

**Evangelische Spuren in Wien** vor dem Toleranzpatent von 1781. »Rundgang« mit Dr. Hannelore Köhler. Treffpunkt: Dorotheergasse 18 um 17 Uhr - Dauer: ca. 1 ½ Stunden. Wir ersuchen um Anmeldung unter Tel. 01 / 512 83 92 oder [pfarramt@stadtkirche.at](mailto:pfarramt@stadtkirche.at)

### TAIZÉGEBETE

Rudolfsheim-Fünfhaus – April 2019

**Taizégebete in der Passionszeit** ab 7. März bis inkl. 11. April immer donnerstags um 19 Uhr, Feier der Osternacht mit Osterfeuer um 20 Uhr, in der Evangelisch-methodistischen Kirche, Sechshauser Str. 56, 1150 Wien. Herzliche Einladung!

Herzliche Einladung zum  
**Gustav-Adolf-Fest**  
– dem Evangelischen Kirchentag in Wien –

**am 16. Juni 2019 ab 9.30 Uhr**  
in der Erlöserkirche in Leopoldau (Kainachgasse 39, 1210)

**9.30 Uhr Festlicher Familien-Gottesdienst**

**ab 10.30 Uhr Jahreshauptversammlung des GA Zweigvereins Wien**

**ab 11.30 Uhr Kulinarisches Fest, Flohmarkt, Kinder- & Jugendprogramm**

[www.evangel-wien.at/gav](http://www.evangel-wien.at/gav)

WIENER  
STÄDTISCHE  
VIENNA INSURANCE GROUP

# LEBE DAS LEBEN

„Ois OK“ von Seiler und Speer – jetzt auf [LebeDasLeben.com](http://LebeDasLeben.com)

**IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN**

Danner, Merleak & Bergmann

Coverbild - Julia Strauss



## EVANGELISCHER FRÜHLINGSBALL

**NEUER TERMIN!**  
Samstag, **11. Mai 2019**

Parkhotel Schönbrunn  
Hietzinger Hauptstr. 10-14 · 1130 Wien

Festliche Eröffnung 20:00 Uhr  
Tanzschule WATZEK

**Musik** Hokus Pokus - Disco  
Taxitänzer „AllroundDancer“ für Tanzbegeisterte  
Mitternachtseinlage und Quadrille

**Besonderheit** Tango zum Hineinschnuppern inklusive: Probieren Sie den Tango Argentino aus – angeleitet vom Duo „AndanzaS“ während der Band-Pause.

**Eintritt** € 44 | € 22 für SchülerInnen, StudentInnen, Präsenz- und Zivildienstler

Eintrittskarten und Tischreservierung:  
Dagmar Kloiber-Böhme · d.kloiber-boehme@evang.at · T 0699 188 77 013

**Veranstalter** Evangelische Superintendentur A.B. Wien · [www.evang-wien.at](http://www.evang-wien.at)

druck  
at